

Sonntagsimpuls, 13. Juni 2021 (11. Sonntag im Jahreskreis)

von Gemeindereferentin Anna Ruess

Bibelstelle: Markus 4, 26 – 34

Er sagte: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort, so wie sie es aufnehmen konnten. Er redete nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles, wenn er mit ihnen allein war.

Bild: Friedbert Simon In: Pfarrbriefservice.de



Impuls

In Zeiten, in denen Sämaschinen und Mähdrescher die Arbeit auf den Feldern übernehmen, wirkt das Gleichnis vom Sämann wie aus der Zeit gefallen. Aber wer zu Hause einen Garten oder einen Balkon sein Eigen nennt, der kennt dieses Gefühl: Wenn im Frühjahr die Saat ausgebracht wird und man noch nicht weiß, wie groß die Ernte ausfallen wird. Nicht jedes Körnchen wird aufgehen, manchmal muss man auch noch einmal säen. Und selbst wenn man die größte Mühe aufwendet und kräftig gießt: Es ist nicht gesagt, dass auch etwas wächst. Der Gärtner hat eine große Verantwortung für seinen Garten. Aber der wichtigste Teil liegt eben doch nicht in seiner Hand. Hier muss man schon auf die Arbeit eines anderen vertrauen.

Fabian Brand

In: Die Botschaft heute – 4/2021

Vom Lassen in der Gelassenheit

Nicht erzwingen, beschleunigen, hinbiegen, sondern wachsen lassen.

Nicht vorschnell sich festlegen, verurteilen, abstempeln, sondern offenlassen.

Nicht unnötig komplizierter machen, sich belasten, überladen, sondern weglassen.

Nicht vorbeugen, verhindern, umgehen, sondern zulassen.

Nicht verschließen, fürchten, ausschließen, sondern einlassen.

Nicht verkrampfen, versteifen, festhalten, sondern gelassen sich Gott überlassen.

Wolfgang Steffel

In: Laacher Messbuch - 2021

Gebet

Gott,

Sprich ein Wort in meine Ohren - ein Wort, das Sinn hat.

Zünd ein Licht an in meinen Augen - ein Licht das nicht erlischt.

Leg ein Lied auf meine Lippen - ein Lied, das begeistert.

Gib eine gute Nachricht auf meinen Mund - eine Nachricht, die frei macht.

Wirk eine Tat in meinen Händen - eine Tat, die prägt.

Wirf einen Rhythmus in meine Füße -
einen Rhythmus, der bewegt.

Amen.

Anton Rotzetter – Gott, der mich Atmen lässt